

Giselas Prüfung

Als Gisela den Traktor durch das Hoftor fuhr, traute sie ihren Augen nicht. Ihr Mann Martin stand auf dem Fensterbrett des Dachbodenfensters, hielt sich mit der linken Hand am Fensterrahmen fest, während er die Balken des Daches mit einem Pinsel, den er mit einem Stiel verlängert hatte, strich.

Sie schaute kurz nach hinten, um sicher zu sein, dass der breite, angehängte Pflug unbeschadet durch das Tor kam.

Ihr Mann schien ihr etwas zuzurufen, was sie jedoch aufgrund des Motorengeräuschs nicht verstehen konnte. Seine grimmige Miene verriet dabei nichts Gutes, was alles andere als ungewöhnlich war. Martin zeterte schon morgens früh und abends ging er schimpfend ins Bett. Nur nachts hatte er nichts auszusetzen, dafür schnarchte er durchgehend.

Sie hielt unter dem Fenster und schaltete den Motor aus.

„Wo warst du so lange? Komm endlich rauf und bring mir einen Lappen! Los mach schon!“

Gisela ging in die Küche. Ihr Blick fiel auf den Kalender an der Wand. In der kommenden Woche hatten sie Silberhochzeit! Sie trug den Hochzeitstag jedes Jahr ein, obwohl sie genau wusste, dass dieser Ignorant, den sie einmal geliebt hatte, den Tag auch dieses Mal vergessen würde.

Gisela nahm einen Lappen und seufzte. *In guten wie in schlechten Zeiten*, hatte der Pastor damals gesagt. Und in der Bibel stand, dass auf sieben fette Jahre sieben magere folgen würden. Na ja, dachte sie, die Zeiträume waren ein bisschen verschoben worden. Sie hatte vielleicht fünf gute Jahre gehabt, bevor sich Martin zum Miesepeter entwickelt hatte.

Eine Scheidung kam für sie nicht in Frage. Sie redete sich vielmehr ein, dass der Herr ihr diese Prüfung auferlegt habe. Wohin sollte sie auch gehen und vor allem, von was leben? Sie hatte nichts gelernt, außer, die Launen ihres Göttergatten zu ertragen.

Gisela schaute traurig auf die Vase mit den verwelkten Gänseblümchen, die im Wintergarten standen. Es war ihr in diesem Moment vor, als ob sie in eine Art Spiegel schaute.

Langsam stampfte sie die Treppe nach oben. Im ersten Stock stand ein Besen an die Wand gelehnt. Plötzlich hielt sie inne. Ein kalter Schauer glitt über ihren Rücken, gefolgt von aufkommender Hitze. Ihr Körper straffte sich, als sie nach dem Besen griff.

Sie bekreuzigte sich. „Herr, steh mir bei und vergib mir!“ Mit schnellen Schritten ging sie weiter. Sie hatte die Stiege zum Dachboden erreicht, als ein lang gezogener Schrei in einen dumpfen Knall überging. Es war mit einem Mal gespenstisch still.

Der Fensterrahmen war leer. Martin schaute aus leeren Augen von unten zu ihr herauf. Er lag quer auf dem Pflug, während sein Blut aus seinem Mund sickerte und sein Hemd langsam rot färbte.

Bis das der Tod euch scheidet, hatte der Pastor gesagt. Gisela bekreuzigte sich. „Danke Herr!“